

# 6 BADEN-WÜRTTEMBERG

STUTTGARTER ZEITUNG  
Nr. 70 | Samstag/Sonntag, 23./24. März 2024

## Die Sattler sterben nicht aus

Es gibt nur wenige Auszubildende, aber sehr vielfältige Betätigungsfelder – auch die Erotikbranche zählt dazu.

Sattler gehören zwar zu den weniger verbreiteten Handwerkern, sie sind aber nach den Worten des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZdH) weit davon entfernt, vom Aussterben bedroht zu sein. Statistiken zeigen, dass bei seltenen Berufen schon eine Handvoll Auszubildender reicht, um das Wissen weiterzugeben, so der Verband. ZdH-Zahlen zufolge gab es zwischen 2020 und 2022 jeweils um die 50 Sattlerlehrlinge im Südwesten, bundesweit lernten 2022 fast 300 junge Menschen dieses Handwerk, gut 20 mehr als in den beiden Jahren zuvor. Ziemlich exakt die Hälfte der Azubis sind inzwischen Frauen.

Sie rüsten Oldtimer mit Innenverkleidung aus, beziehen Fahrzeugsitze oder Lenkräder oder fertigen Zubehör für den Reitsport. Manche Sattlerinnen und Sattler spezialisieren sich auch auf Produkte der Erotikbranche. Zahlen dazu gibt es laut ZdH nicht. „Aber es ist durchaus kein Einzelfall“, sagt Sandro Schreier vom Landesinnungsverband des Raumausstatters- und Sattlerhandwerks Baden-Württemberg. So fertigt die gelernte Sattlerin Viktoria Kottler aus Bichsweiler (Kreis Rastatt) in ihrem Betrieb Liebesschalen, Lederfesseln oder Geschirre für den Erotikbedarf. Rund 70 Prozent ihrer Produktion entfällt inzwischen darauf. Traditionell teilen sich die Sattler auf in den kleinsten Fachbereich Feintäschnererei – also die Fertigung von Taschen, Gürteln, Koffern. An zweiter Stelle folgen die Reitsportsattler, so wie es Kottler gelernt hat. Sie sind spezialisiert auf Pferdesättel und andere Zubehör für den Reitsport. Mit Abstand am meisten Sattler arbeiten im Fachbereich der Fahrzeugattler, die sich auf Autositze, Innenausstattung von Fahrzeugen oder Booten konzentrieren. lsw

## Mann nach Schüssen festgenommen

REUTLINGEN. Ein Mann, der in einer Wohnung in Reutlingen einen Bekannten durch mehrere Schüsse aus einer Gasdruckpistole verletzt haben soll, ist in Untersuchungshaft genommen worden. Der 25-Jährige wurde am Donnerstag von Polizeibeamten festgenommen, wobei er erheblichen Widerstand leistete, wie Polizei und Staatsanwaltschaft am Freitag mitteilen. Bei der Festnahme wurden deshalb eine Polizistin und ein Polizist leicht verletzt.

Die mutmaßliche Tatwaffe sowie Munition seien gefunden und sichergestellt worden. Das 29 Jahre alte Opfer wurde in ein Krankenhaus gebracht. Nach einer Operation konnte der Mann das Krankenhaus wieder verlassen. Vor den Schüssen soll es zum Streit gekommen sein. Worum es dabei ging, war zunächst nicht bekannt. Nach der Tat am Donnerstag flüchtete der Beschuldigte. Er wurde im Rahmen einer groß angelegten Fahndung, auch mit Polizeihubschrauber, im Stadtgebiet festgenommen. lsw

## Weniger Geburten im Südwesten

FELLBACH. Die Geburtenzahlen in Baden-Württemberg sind im vergangenen Jahr auf den niedrigsten Stand seit dem Jahr 2014 gesunken. Etwa 97 500 Kinder seien im Land zur Welt gekommen, teilte das Statistische Landesamt am Freitag mit. Das seien rund 7000 weniger Geburten als noch im Jahr 2022. Die relativ niedrige Geburtenzahl sei vor allem auf eine gesunkene Geburtenrate zurückzuführen. So habe sich die durchschnittliche Kinderzahl je Frau von 1,63 im Jahr 2021 auf 1,4 im Jahr 2023 verringert. Gründe für den Rückgang sieht das Statistische Landesamt unter anderem in der schlechteren Vereinbarkeit von Familie und Beruf aufgrund des Mangels an Erzieherinnen und Erziehern. Ferner spielten die gestiegenen Wohnungskosten bei der Familienplanung eine Rolle. Auch gesellschaftliche Krisensituationen könnten laut der Behörde dazu beigetragen haben. Deutsches Institut ist die Geburtenrate in den vergangenen beiden Jahren ebenfalls deutlich zurückgegangen. Von 1,57 Kindern pro Frau im Jahr 2021 sank sie auf nur 1,36 im Herbst 2023, wie das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung am Mittwoch mitgeteilt hatte. lsw

# Der Versuch einer Aufarbeitung

Gut einen Monat nach der Absage des politischen Aschermittwochs kommt der Ministerpräsident zur Diskussion nach Biberach. Heilt das die Wunden der Stadt?

Von Annika Gran

Großer könnte der Kontrast nicht sein. Friedlich liegt Biberach an der Riß an diesem Frühlingsabend da – eine Idylle. Wären da nicht der Polizeihubschrauber in der Luft und die Kastenwagen der Polizei, die in der Stadt Streife fahren. Rund um die Giggelberghalle sind Straßensperren errichtet. „Der Giggelberg ist heute Abend der sicherste Berg Baden-Württembergs“, scherzt Oberbürgermeister Norbert Zeidler (parteilos). Er hat mit Landrat Mario Glaser (parteilos), Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) und seinen Vize Thomas Strobl (CDU) zu einem politischen Abend nach Biberach geladen. Es ist der Versuch einer Aufarbeitung.

Denn am Aschermittwoch sah es in der Stadt anders aus. Misthaufen brannten, Gegenstände flogen in Richtung von Polizisten, die Scheibe einer Limousine aus dem Tross von Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir ging zu Bruch. Polizisten wurden verletzt. Innenminister Strobl spricht von 108 Ermittlungsverfahren und 47 Tatverdächtigen. Die Grünen sagten ihren traditionellen Politischen Aschermittwochs als Sicherheitsbedenken ab. Der Biberacher OB Zeidler spricht von einer „emotionalen Achterbahnfahrt.“ Die Ereignisse stünden „in krassm Gegensatz zum liberalen, toleranten Geist“ der Stadt.

An diesem Freitagabend ist wieder Polizei in Biberach. Es sind mehr als die 200 Einsatzkräfte am Aschermittwoch, mehr verrät ein Sprecher des Ulmer Polizeipräsidiums nicht. Die Lageeinschätzung hat sich geändert. Dabei ist die Stimmung diesmal friedlich. Kein Traktor weht und breit. Ein Spaziergänger schaut sich das Spektakel an: „Den will ich nicht sehen“, brummt er. Er meint Kretschmann. „Und den Strobl auch nicht.“ Das was am Politischen Aschermittwoch passiert ist, sei nicht so schlimm. Ein Ehepaar, das in der Nähe des Giggelbergs wohnt und von den Traktoren geweckt wurde, sieht das anders. „Das ist nicht Biberach“, sagen sie, deshalb sind sie hier. Das Interesse an dem Abend mit Kretschmann und Strobl ist groß. Mehr als 500 Menschen haben sich angemeldet. Einigen sitzt der Schock noch in den Knochen. „Ich hätte nicht gedacht, dass so etwas passiert“, sagt ein Grüner. Es sind nicht nur die



Winfried Kretschmann spricht in Biberach vor vollem Haus über die Ereignisse am Politischen Aschermittwoch.

Foto: dpa/Stefan Pachner

### WAS IN BIBERACH GESCHAH

**Veranstaltung** Der Politische Aschermittwoch der Grünen findet seit Jahren in Biberach statt. Jeder kann kommen, es gibt keine Anmeldung. Vor Ort liefern Politikerinnen und Politiker aus Land und Bund die übliche politische Abrechnung mit den anderen Parteien.

**Demonstrationen** In diesem Jahr gab es zwei angemeldete Demos: Eine Sternfahrt mit Traktoren und eine Kundgebung auf dem nahe gelegenen Giggelberg. Sie war von einem Landwirt aus der Region angemeldet worden und verlief weitgehend friedlich.

**Ausschreitungen** Schon in der Nacht auf Mittwoch versammelten sich Menschen auch mit Traktoren vor der Stadthalle. Es gab Rangeleien mit der Polizei, eine Scheibe am Fahrzeug der Sicherheitskräfte von Bundeslandwirtschaftsminister Özdemir ging zu Bruch. ang

tung vor der Entscheidung, die Veranstaltung abzusagen. Aus Sicherheitsgründen sei das aber nicht nötig gewesen.

Der Ministerpräsident versucht indes den Brückenschlag und liefert Antworten, für die, die sich um die Demokratie sorgen. Was am Politischen Aschermittwoch geschah, sei nicht typisch für Stadt und Region – „sondern ein Ausreißer“. Kretschmann warnt aber, die Wut gegen die Politik könne bald auch wieder andere treffen. „Der Witz von Demokratie ist, dass die Meinung der Minderheit von heute die Mehrheit von morgen werden kann.“ Er wirbt für Toleranz und Respekt in der demokratischen Debatte. Der innere Friede eines Landes sei ein hohes Gut. Innenminister Strobl warnt: „Gewalt darf niemals ein Mittel der politischen Auseinandersetzung sein.“ Und Oberbürgermeister Zeidler will schließlich nach vorne schauen. „Ostern steht ins Haus und da geht es nach tiefem Leid und Schmerz um den Weg nach vorne“, sagt er. „In das war sitzend und das darf sich nicht wiederholen.“

da, die erschrocken sind. Auch Gesichter aus der Queerenszene sind dabei. Viele der Fragen im Saal drehen sich an diesem Abend um den Polizeieinsatz und die Traktoren, die die Stadt verstopften. Der Ulmer Polizeipräsident Bernhard Weber wiederholt seine Darstellung der Ereignisse. Er verteidigt den Einsatz von Pfefferspray. Doch er bleibt auch bei dem, was er schon im Landtag gesagt hat. Er habe große Hochach-

## Studie: Lehrermangel ist bald passé

Die Lehrgewerkschaft hofft auf mehr Spielräume für die Grundschulen.

An den Grundschulen in Baden-Württemberg könnte der Lehrermangel wegen des Rückgangs der Geburtenzahlen in wenigen Jahren überwunden sein. Das geht aus einer Studie des Bildungsforschers Klaus Klemm hervor, die am Freitag in Stuttgart vorgestellt wurde. Klemm hatte im Auftrag der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) Baden-Württemberg den Lehrkräftebedarf bis 2055 berechnet. Bis Mitte der zwanziger Jahre sei mit einem schwachen Überangebot an Lehrkräften zu rechnen, das dann weiterwachsen werde, heißt es in der Studie. 2035 rechnet der Bildungsforscher sogar mit einem Überangebot von rund 7000 Lehrerinnen und Lehrern im Grundschulbereich. Die Bildungsgewerkschaft sieht darin eine Chance: „Die neue Prognose macht

## Unfälle unter Drogen nehmen zu

Thomas Strobl (CDU) hält die Legalisierung von Cannabis für gefährlich.

Hoffung, dass wir in Verbesserungen für die Grundschulen eintreten können“, sagte die GEW-Landesvorsitzende Monika Stein am Freitag in Stuttgart. Durch die zusätzlichen Lehrerinnen und Lehrer eröffneten sich Spielräume für die Grundschulentwicklung, die eine Chance für die Bildungspolitik in Baden-Württemberg seien. So fordert die GEW weniger SchülerInnen und Schullehrer pro Lehrkraft. Investitionen in die Sprachförderung, den Einstieg in den Ethikunterricht an Grundschulen, mehr Lehrkräfte für Schulen mit einem besonders hohen Anteil sozial benachteiligter SchülerInnen und Schüler sowie den Ausbau der Ganztagsbetreuung an Grundschulen. Etwa 400 000 der knapp 1,5 Millionen Schüler und SchülerInnen im Südwesten besuchen die gut 2400 Grundschulen. lsw

## Unfälle unter Drogen nehmen zu

Thomas Strobl (CDU) hält die Legalisierung von Cannabis für gefährlich.

Bei 657 Verkehrsunfällen im vergangenen Jahr im Südwesten standen die Unfallverursacher unter Drogen. Das waren zwar lediglich zwei weniger als Jahr 2022, aber mehr als in den Jahren zuvor, wie die Deutsche Presse-Agentur aus dem Innenministerium erfuhr. Bei 249 dieser Unfälle, also knapp 40 Prozent, kamen Menschen zu Schaden. Die Polizei zählte insgesamt 675 Unfälle in Baden-Württemberg im Jahr 2023, bei denen zumindest ein Unfallbeteiligter unter Drogeneinfluss stand – in mehr als 90 Prozent der Fälle verursachte aber der oder die Berauschte den Unfall. Sechs Personen kamen bei den Drogenunfällen im vergangenen Jahr ums Leben. 85 Menschen wurden schwer, 281 leicht verletzt. Im Vorjahr wurden 83 schwer und 250 leicht verletzt. Insgesamt verzeichnete die

## Unfälle unter Drogen nehmen zu

Thomas Strobl (CDU) hält die Legalisierung von Cannabis für gefährlich.

Polizei 9394 Verkehrsvorfälle, bei denen Rauschmittel im Spiel waren – bei fast 70 Prozent der Drogenfahnden hatten die Beschuldigten nach Angaben des Innenministeriums Cannabis konsumiert. Für Innenminister Thomas Strobl (CDU) stellt die geplante Legalisierung von Cannabis eine erhebliche Gefahr für den Straßenverkehr dar. „Die Ampelpläne sind ganz klar ein Sicherheitsrisiko für unsere Straßen“, sagte Strobl. Internationale Studien weisen darauf hin, dass eine Cannabis-Legalisierung zu schweren Unfällen führe. „Die Legalisierung von Cannabis ist damit ein harter Schlag gegen unsere engagierter und ambitionierter Verkehrssicherheitsarbeit im Lande“, erklärte Strobl. Eine Legalisierung dürfe nicht auf Kosten der Verkehrssicherheit gehen. dpa

# Von der Schnauze bis zum Schwanz

Beim Fleisch-Sommelier Josef Niedermann hat das Grillen immer Saison. Der Schwabe und Wahlschweizer setzt bei der Verwertung auf Nachhaltigkeit.

Von Annette Frühhauf

Es gal ob Bürgermeisterstück, Rinderbrust, Siedfleisch, Haxen oder Bratwurst – Josef Niedermann ist kreativ, wenn es ums Grillen geht. Klar ist, bei ihm kommen nicht nur Entrecôte, Rumpsteak oder Sirloln auf den Rost. Als Metzger aus Leidenschaft schätzt er das tierische Nahrungsmittel im Ganzen. Nach dem nachhaltigen Prinzip „Nose to Tail“ sollen nicht nur die „Filetstücke“ verwertet werden, sondern alles vom Tier, und zwar von der Schnauze bis zum Schwanz.

Dazu heizt der Fleisch-Sommelier auch im Winter mehrmals wöchentlich den Grill oder den Barbecue Smoker an, in dem das Grillgut nicht direkt über der Glut liegt, sondern im Rauch langsam gegart wird. Als dip-



Josef Niedermann schätzt das tierische Nahrungsmittel im Ganzen. Foto: Patrick Bernay

lomierter Fleisch-Sommelier kennt er sich mit der Aufzucht der Tiere, den Rassen, Ursprung, Haltung und Schlachtung aus. Aber auch mit der Zubereitung der Würstgen und den Cuts, den Zuschneitten des Fleisches, ist er

dank der dreimonatigen Ausbildung auf dem neuesten Stand.

In seiner Kindheit in Holzgerlingen verbrachte er viele Stunden in der ortsanässigen Metzgerei, die den Eltern seines Freundes gehörte. Da lag es nahe, dass er nach Abschluss der Schule seine Ausbildung in einer Stuttgarter Metzgerei absolvierte, gefolgt von der Gesellenprüfung und dem Meisterbrief. „Ich bin schon erblich vorbelastet. Meine Mutter stammt aus einer Metzgerfamilie“, erklärt der Schwabe, der vor 28 Jahren in die Schweiz zog, um dort die Metzger in Sachen Gewürzen zu beraten.

Seine Outdoor-Küche steht inzwischen im Garten eines Hauses in Niederuzwil, 20 Kilometer entfernt von St. Gallen. Den Namen der Kantonshauptstadt trägt auch eine Bratwurst, die eine der besten Würste der Welt sein soll. „In Deutschland gibt es zumindest keine vergleichbare Bratwurst“, weiß der Wahlschweizer, der seit einem Jahr in Rente ist und neben Grillkursen auch Workshops zur Herstellung von Bratwürsten anbietet. Die Einzigartigkeit jener Kalbs-

bratwurst garantiert seit 2008 ihr Herkunftsschutz. Rund 40 Metzgereien in den Kantonen St. Gallen, Thurgau und Appenzell Aargerseroden und Innerrhoden produzieren die Würste. „Es sind die Milch und die Gewürze, die die St. Gallener Bratwurst auszeichnen“, erklärt Niedermann. Verfeinert wird sie mit Muskatnuss, Macis (Muskatblüte) und manchmal sogar mit Ingwer.

Die ätherischen Öle der Macis verleihen der Wurst den lieblichen, fast schon leicht zitronigen Geschmack. Kein Einheimischer verlässt ihren Geschmack mit Senf, den braucht eine St. Gallener Bratwurst nicht.

Josef Niedermann fühlt sich mit seiner Ehefrau Theresa wohl im Nachbarland, und auch seine drei Söhne sind hier heimisch. Doch auch das Schwäbische ist noch Teil seines Lebens – natürlich in Form von Wurst und Fleisch. Rouladen, Maultaschen, selbst gemacht, und Schwarzwurst, von den Besuchern in der alten Heimat mitgebracht, kommen regelmäßig auf den Tisch der Niedermanns. Mehr zu den Grillkursen erfährt man unter www.leckersfleisch.ch.